

Fuss des Hülliberges sich hinziehenden Mauer alle Trümmer der Gebäulichkeiten grösstentheils ausgegraben und Bruchstücke von Dachziegeln und Heizröhren, welche auf den Feldern herumliegen, die letzten Zeugen von dem Dasein der römischen Villa. Neulich ist von Herrn Commandanten Pfau in Winterthur eine aus irdenen Röhren bestehende, von dem genannten Berge nach der Ansiedelung laufende Wasserleitung entdeckt worden.

Nürens Dorf, Gemeinde Bassersdorf. Auf einem Felde, *Limat* genannt, unweit dem Weiler Hakab, findet sich unter dem Boden viel Gemäuer und auf demselben eine Menge Bruchstücke von römischen Ziegeln. Auch sollen hier Ziegel mit Legionszeichen aufgehoben worden sein. Römische Münzen kommen nicht selten vor.

Nussbaumen bei Bülach. Westlich von dem Dörfchen Nussbaumen tritt aus der Einsattlung zwischen dem Dachsel- und Ottenberg ein rundlich geformter, etwa 60' hoher Hügel von etwa 350' Durchmesser hervor, der den Namen Sandbuck trägt, und vor Kurzem mit Weinreben besetzt worden ist. Bei Durchgrabung des Bodens entdeckte der Eigenthümer zwei 30' von einander entfernte, gleichlaufende, 2' dicke und 2 $\frac{1}{2}$ ' hohe Mauern, welche auf der einen Seite durch eine ähnliche Mauer rechtwinklig verbunden waren. An der östlichen Ecke dieses Gebäudes, dessen Seiten genau nach den Himmelsgegenden orientirt sind, fanden sich noch Reste eines Estriches und innerhalb und ausserhalb der Mauern Haufen von römischen Ziegeln nebst Knochen von Pferden und Hunden. Am westlichen Fusse des Hügels sprudelt eine Quelle, *Binzbrünneli* genannt, hervor, deren Wasser ohne allen Zweifel künstlich hieher geführt ist. Die vielen Ziegelstücke, die man rings um den Hügel antrifft, auf welchem man sonst wenig Gemäuer bemerkt, scheinen Fachwerkgebäude bedeckt zu haben.

Oberweil bei Dägerlen. Westlich vom Dörfchen Oberweil, Kirchgemeinde Dägerlen, befand sich am mitternächtlichen Abhang des Hügelzuges, an dessen Nordabhange die Thur hinfließt, in den Feldern, welche den Namen »Steinmürli« tragen, eine Gruppe römischer Häuser, deren Mauern und Erdgeschosse in den Jahren 1841/42 durch die Besitzer theilweise abgedeckt und ausgebrochen wurden. Eines der Gebäude enthielt mehrere Zimmer mit Hypokausten und bunt bemalten Wänden, während die Böden anderer nur mit Estrichen belegt oder mit Geröllsteinen besetzt waren. Ich sah da einen Raum, der eine Esse mit Eisenschlacken, Kohlen und mancherlei Werkzeug aus Eisen enthielt, und einen andern, der sich durch einen Herd und viel zerbrochenes Kochgeschirr als Küche zu erkennen gab. Bruchstücke von Amphoren, grossen Wasserkrügen, von Koch- und feinem Tafelgeschirr der verschiedensten Art und Form, nebst einer Menge Erz- und Eisengeräthe, sowie Haufen von Austerschalen liessen in diesen Trümmern die Ueberreste einer wohleingerichteten landwirthschaftlichen Villa erkennen.

Die Ausgrabung, welche nur die Befreiung des Bodens von Gemäuer zum Zwecke hatte und zur Winterszeit stattfand, hinderte den Verein, einen ordentlichen Plan der auf etwa 10 Morgen vertheilten Gebäulichkeiten aufnehmen zu lassen.

Oetweil. Am nordöstlichen Abhange der das rechte Ufer des Zürchersees einschliessenden Hügelkette wurde nahe bei den Häusern »Ober-Kreuzlen« im Jahr 1836 bei Anlegung eines Fahrweges eine von West nach Ost laufende, aus gebrannten Röhren verfertigte römische Wasserleitung entdeckt, welche sich bis gegen das Dorf Oetweil hinab erstreckt. Die Stelle, wo sie endigt und ohne allen Zweifel römische Häuser standen, konnte ich nicht ermitteln.